

Freundesbrief 2018

Eschenbach im Advent 2018



Liebe Freundinnen und Freunde,

mit einem Bild zur Brotvermehrung will ich ein paar Gedanken mit Ihnen/Euch teilen. Ich sehe uns Schwestern in diesem Bild, wie wir das, was wir haben, Jesus geben und an die Menschen weiterreichen. Die Vermehrung geschieht beim Aufblick zum Himmel, im Dank. Immer wenn wir den Blick auf das Wenige richten, das wir haben, auf den Mangel, die Mühsal, werden wir mutlos. Dann reicht es nie! Aber indem wir es Jesus anvertrauen, erleben wir seine Hilfe.

Wenn wir auf das zu Ende gehende Jahr zurückschauen, dann war unsere „Personalsituation“ sehr eng. Sr. Mirjam hat seit Februar eine Fortbildung als Betreuungskraft gemacht und arbeitet jetzt in einer Altenpflegeeinrichtung in Nürnberg. Sie berichtet weiter unten davon. Sr. Hanna Désirée fällt gerade wegen einer Hüftoperation für längere Zeit aus. Und wir Älteren tun, was wir können.

Sr. Mirjam schreibt: *Seit 1. Mai 2018 arbeite ich mit 20 Wochenstunden im Altenpflegeheim Rummelsberger Stift St. Lorenz in Nürnberg. Mein neuer Beruf macht mir sehr viel Freude, wenngleich er auch körperlich und emotional manchmal recht anstrengend und herausfordernd ist. Ich habe in einem festen Wohnbereich 25 Senioren zu betreuen, sie mit Essen zu versorgen und darüber hinaus Ansprechpartnerin im Speisesaal zu sein für die großen und kleinen Anliegen des Alltags. Ich arbeite mit drei Kolleginnen auf unserer Station im Wechselschichtdienst und werde vom Dienstplan sehr flexibel eingesetzt, was auch für unser Gemeinschaftsleben manchmal recht herausfordernd ist. Im Spätdienst am Nachmittag habe ich dann viel mehr Spielraum, mit den Bewohnern kreativ etwas zu machen oder auch mal einen Spielenachmittag bzw. eine Kegelrunde anzubieten.*

Die vielseitige Arbeit ist sehr schön, füllt mich aus und macht mir große Freude!! Und ich mache immer wieder neue, sehr gute Erfahrungen in der Betreuung der alten Menschen, die

ja teilweise auch an Demenz erkrankt sind. Ich sehe meinen Platz zur Zeit ganz stark bei „meinen“ Bewohnern und meine Liebe gilt ihnen in ihrer Hilfsbedürftigkeit – geistig und auch körperlich. Ich gebe aber nicht nur, sondern bekomme von ihnen auch sehr viel an Bestätigung und Dank, so dass ich immer wieder gerne nach Nürnberg fahre und auch den langen Arbeitsweg und den teilweise sehr frühen Arbeitsbeginn in Kauf nehme. Wegbereitung in unserem Sinne heißt für mich im Moment, dass JESUS durch mich den Menschen in ihrer letzten, teilweise schwierigen Lebensphase noch einmal ganz neu begegnen kann und SEINE Liebe durch mich zum Tragen und Leuchten kommt.

Aber im Mangel erleben wir auch ganz viel Hilfe von Freunden, mitlebenden Frauen und Tertiärgeschwistern. Mangel als Landeplatz für Gottes Fürsorge?? In der Basisbibel beginnt die erste Seligpreisung „Glücklich sind die, die wissen, dass sie vor Gott arm sind“ Matth. 5,3. Sicher ist da mehr gemeint als nur Mangel an Kräften. Ich habe aber den Eindruck, dass Gott für uns nicht die Lösung hat, wo wir alles aus eigener Kraft schaffen, sondern wir glücklich in diesem Angewiesensein auf Hilfe und seine göttliche Führung leben können und dabei Überraschungen erleben!

Doch wir haben nicht nur Mangel erlebt, sondern in diesem Jahr haben wir auch ein **Jahr der Fülle in unserm Garten** gehabt: erst die Ernte von 5 Kirschbäumen, dann 9 Apfelbäume und ein Birnbaum, die voller Früchte hingen, zuletzt noch Trauben und Nüsse.



Die Ernte und Verarbeitung hätten wir allein nie geschafft und da sind wir für alle Hilfe dankbar. Trotz der Trockenheit ist im Garten viel gewachsen, wenn auch das Gießen manchmal mühsam war.



Nach einer Laubaktion im Frühjahr, Heurechen im Frühsommer haben wir als letzte „Ernte“ das Laub und die vielen Eicheln zu bewältigen. Da ist es ein großes Geschenk, Hilfe von Tertiärgeschwistern und Freunden (besonders einigen Iranern) und wie schon oft von den Royal Rangers aus Nürnberg zu erfahren. In der Gruppe macht es einfach Spaß!



Im Verlauf des Jahres hatten wir auch immer wieder Hilfe durch **mitlebende Frauen**, die für längere Zeit (7 Monate) oder kürzere Zeit (1 Woche) da waren. Jede haben wir als Geschenk erfahren und ich glaube, auch sie gingen beschenkt nach Hause, kommen z.T. immer mal wieder.

Angela P. berichtet: „Hast du nicht Zeit? Die Schwestern in Eschenbach können etwas Hilfe gebrauchen.“ – so fragte eine Freundin. Das war der Auslöser für drei Wochen Mitleben im St. Johannis-Konvent. Drei Wochen „Ausnahmezeit“. Schon bei der Anreise kam der erste zaghafte Gedanke: Welches Ziel hast du eigentlich? Nicht nur jetzt gerade, sondern für dein weiteres Leben.

Ich fühle mich gut aufgehoben und genieße es, konkrete Aufgaben zu haben und einen strukturierten Tagesablauf. Und Gott schickt immer wieder leise Impulse. Im Abendmahl: „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach. Aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund“. Oder auf der Tasse beim Abendessen: „Ich weiß nicht, wohin Gott mich führt, aber ich weiß, dass er mich führt.“ Beim Lesen eines Buches: „Damit etwas Totes zum Leben erwachen kann, musst du etwas Lebendiges, sich Bewegendes der Mixtur hinzufügen. (Gottes Geist). Oder die Zeile eines Liedes, die mich Tage lang begleitet: „Gib mir die richtigen Worte, gib mir den richtigen Ton. Worte die deutlich für jeden – von dir reden, gib mir genug davon.“ Zusammen mit der stillen, freundlichen, liebevollen Begleitung sind das alles kleine Mosaiksteinchen. Noch sind sie nicht alle an ihren Platz gerutscht. Doch ich bin gespannt, welches Bild entsteht und wo der Weg hinführt. Und ich bin sicher, es wird ein buntes Bild und ein guter Weg mit dem richtigen Ziel.

Bei aller Fülle an praktischer Arbeit, die einfach anfällt in den Häusern und dem großen Gelände, ist es wichtig, immer wieder die Hauptschwerpunkte im Blick zu haben: **das Gebet, die Gemeinschaft und die Menschen**, die bei uns einkehren, seien es Gruppen oder Einzelne. Letztere liegen uns besonders am Herzen. So konnte ein Mann einige Male an den Wochenenden bei uns Zuflucht finden, während seine Frau längere Zeit in einer Klinik in unserer Nähe war.

Besonders intensiv waren die **Einkehrtage im Schweigen** im Oktober. Einige Teilnehmerinnen sind erst in fast letzter Minute dazugekommen. Eine Teilnehmerin, Julia K., schreibt davon: *Nach einer sehr langen harten und auch sehr traurigen Phase in meinem Leben stand ich an dem Punkt, etwas für mich selbst zu tun und mir Zeit für mich selbst und meinen Glauben zu nehmen. So hörte ich mich um und fragte bei mehreren Veranstaltungen & Seminartagen an – keinerlei Reaktion! Entmutigt googelte ich ein letztes Mal und kam so auf die Einkehrtage im St. Johannis-Konvent. Schnell schrieb ich eine E-Mail und Sr. Sarah war die Einzige der 4-5 von mir An*

geschrieben, die unmittelbar antwortete und mir mitteilte, dass noch genau ein Platz bei den Einkehrtagen mit dem Thema „Du bist ein Gott, der mich sieht“ frei ist. Wie gebannt saß ich vor dem Rechner und wusste: Das ist mein Platz! Das kann kein Zufall sein! Denn genau daran zweifelte ich die letzten Jahre immer stärker: Sieht Gott mich überhaupt? Er übersieht mich doch!

Und so machte ich mich schließlich zu den Einkehrtagen auf, die von den Schwestern sehr passend, kreativ und liebevoll gestaltet waren. Wir hatten einen festen Tagesablauf mit Gebetszeiten, Morgenlob, einem biblischen Impuls zum Thema und dem Abendmahl. Außerdem hatten wir jeden Tag Zeit für Einzelgespräche und Freiräume für uns, die Natur, Ruhe, Kreativsein, Wandern, Lobpreis, Gebet...

Für mich waren diese fünf Tage sehr schön und bereichernd, aber auch herausfordernd und anstrengend. Denn mit dem ersten Impulstext wurde in mir ein Prozess angestoßen, der Tag für Tag tiefer ging: ich dachte viel nach, betete, weinte, las, weinte, schrieb Tagebuch, las in der Bibel, haderte, sang Lobpreislieder, freute mich, erkannte, weinte... ..! Während dieses Prozesses wurde ich von Sr. Teresa begleitet, die sich alles anhörte, mit mir darüber sprach und mir durch ihre Fragen und Ideen weitere Anregungen gab. So konnte aus den mitgebrachten Zweifeln, der Unruhe und der Anspannung wieder etwas mehr Klarheit, Ruhe und Gewissheit werden! Gewissheit: I'm enough! Und dass ich von Gott geliebt bin und alles auf ihn setzen kann.

Genauso bewegend wie mein Weg zu den Einkehrtagen war auch die Segenszeit am Ende, in der für mich der Segenspruch „Ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe.“ (Jeremia 30,11) gezogen wurde. Mit diesem Spruch wusste ich, kann ich nun gestärkt zurück in meinen Alltag gehen. Alles in allem bleibt für mich nur eins: Dankbarkeit! Ich bin total dankbar, dass ich bei den Einkehrtagen dabei sein durfte und komme sehr gerne wieder!

Zu den Menschen, die bei uns Zuflucht fanden, gehörte auch ein jesidisches Ehepaar aus dem Irak, das fast 7 Monate im Kirchenasyl bei uns lebte. Zu unserer „Asylfamilie“ haben wir nach wie vor Kontakt. Im April gab es ein Treffen bei uns. Es war schön, sie mit der wachsenden Kinderschar bei uns zu haben.



Leider ist unsere erste Äthiopierin, die 2014 für 5 Monate bei uns lebte, im September in ihre Heimat zurückgekehrt. Nach 4 Jahren ohne jede Perspektive, ohne arbeiten zu dürfen, war sie bereit, freiwillig in ihr Land zurückzukehren. Als letzte Bestätigung kam dann kurz vor ihrer Ausreise auch die Ablehnung nach 4 (!!) Jahren. Da sie uns sehr ans Herz gewachsen war, ist uns und ihr der Abschied schwergefallen.

Es ist jetzt nicht einfach für sie, wieder in ihrem Land Fuß zu fassen, das sie bereits vor 8 Jahren verlassen hat, und dort Arbeit zu finden. Wir begleiten sie weiter – WhatsApp - Anrufe machen es möglich.

In unsere Kapelle hat sich eine **neue Ikone** eingefunden. Sie ist nach dem „Christus Pantokrator vom Sinai“ gemalt, wieder von Sr. Veronika Schmitt aus dem Karmel in Dachau.



Von meinem Platz bei den Gebetszeiten habe ich (Sr. Sarah) sie direkt im Blick und erfahre, wie Jesus mich durch sie anschaut und segnend die Hand erhebt.

Dass ER mitten unter uns lebt, macht uns Mut, auch weiter in die Zukunft zu gehen. Viele werden sich fragen, wie es weitergeht. Wir haben noch nicht die große Perspektive, gehen eher im Vertrauen Schritt für Schritt. So haben wir, nicht wissend, ob wir es schaffen werden, eine **Planung für 2019** gemacht. Ermutigend dabei ist, dass wir endlich eine Frau gefunden haben, die uns im Putzbereich und in der Küche unterstützt. Sie stammt sogar aus Eschenbach, kann auch mal für kurze Zeit überkommen, ist sehr flexibel einsetzbar. Das ist ein großes Geschenk und eine Gebetserhörung!

Im neuen Programm haben wir sogar Neues gewagt: ein Wochenende mit intuitivem **Bogenschießen** und ein Seminar über das **Innere Kind**, beide mit Gastreferenten. Wir freuen uns, wenn wir Sie/Euch bei einem der Angebote wiedersehen oder einfach als Einzelgast. Unsere Häuser, das Gelände und die Landschaft sind ein Schatz, den wir selbst sehr schätzen und gerne zur Verfügung stellen als Raum, um Gott zu begegnen.



Nach wie vor sind wir offen für Menschen, die es auf dem Herzen haben, dass unser Auftrag an diesem Ort weitergeht, seien es neue Freunde, die uns unterstützen oder Frauen, die mit uns leben und arbeiten.

Im November hatte ich (Sr. Sarah) die einmalige Gelegenheit, mit hauptsächlich Geschwistern aus den Kommunitäten unter der Leitung von Elke und Roland Werner nach Ägypten zu reisen. Besonders die intensiven Begegnungen mit Christen im Land (Evangelische, Koptisch – Orthodoxe)) waren tief beeindruckend. Nach Assuan und Kairo trafen wir besonders in Anafora, einem Einkehrzentrum der koptischen Kirche, vielleicht so etwas wie das Taizé Ägyptens, auf ein sehr lebendig gelebtes Christsein. Bewegend waren Gespräche mit Bischof Thomas, dem Gründer von Anafora und Bischof Damian aus Deutschland -und vielen andern, denen man abspürte, dass sie genau an dem Platz waren, für den Gott sie gedacht hat und dass sie ihre von Gott gegebene Vision lebten. Das hat bei mir bleibende Spuren hinterlassen. Und immer wieder haben mich die Ikonen aus alter und neuer Zeit begeistert. In jeder Kirche trifft man auf die „heilige Familie“. Die Menschen erzählen voller Freude, dass Ägypten Jesus mit seinen Eltern Asyl gewährt hat, als sie auf der Flucht vor Herodes waren. Eine besonders eindrucksvolle Darstellung ist in Anafora zu finden.



Mit diesem Bild verbinden wir ganz herzliche Weihnachtswünsche: dass wir Jesus gerne bei uns aufnehmen, ihm Raum geben und er uns beschenken kann mit seiner Gegenwart.

Vielen Dank für alle Verbundenheit in dem zu Ende gehenden Jahr. Ohne die Hilfe von treuen Freunden, die betend und unterstützend hinter uns stehen, könnten wir dies Arbeit hier nicht tun und wir sind weiter darauf angewiesen. Nach wie vor sind Freunde im verbindlichen Freundeskreis willkommen.

Nun wünschen wir von Herzen Gottes Segen und sein Begleiten im neuen Jahr

Ihre/Eure Schwestern vom St. Johannis-Konvent

Sr. Sarah und alle Schwestern

P.S. zum Thema Datenschutz

Im Sommer haben wir das Programm fürs 2. Halbjahr per Mail verschickt, soweit wir die Adressen hatten. Wer seine Mailadresse noch nicht geschickt hat oder sie sich verändert hat (etliche kamen zurück) kann es gerne noch tun. In der Mail haben wir über den **Datenschutz** informiert. Für die, die es noch nicht bekommen haben, fügen wir es noch einmal an:

Liebe Freunde, Sie erhalten von uns Freundesbriefe, Informationen per Post oder E-Mail, Programme und Spendenbescheinigungen zugesandt, weil Sie uns in der Vergangenheit mitgeteilt haben, dass Sie an unserer Arbeit und unseren Angeboten interessiert sind. Wir gehen davon aus, dass Sie das auch in Zukunft sind und wir Ihre bei uns gespeicherten Daten weiterführen dürfen.

Wir versichern Ihnen, dass wir Ihre Daten nur innerhalb des Vereins verwenden und nicht an Dritte weitergeben. Der sorgsame und diskrete Umgang mit Ihren Daten ist uns wichtig.

Natürlich können Sie das Einverständnis für die Speicherung und Verwendung Ihrer Daten jederzeit widerrufen. Es genügt eine Nachricht per Post oder per Mail mit dem Hinweis „Keine Post mehr“. Sie erhalten dann eine Bestätigung, dass wir Sie aus unserem Verteiler gelöscht haben. Außerdem finden Sie unsere aktualisierten Datenschutzbestimmungen auf unsere Web-site unter www.st-johannis-konvent.de

Alle Daten ab dem 25.05.2018 werden nach den aktualisierten Datenschutzbestimmungen aufgenommen und verarbeitet.

Wir schätzen Ihre Freundschaft und Ihre Verbundenheit und freuen uns, wenn Sie weiter mit uns in Verbindung bleiben.

Teilen Sie uns bitte regelmäßig Veränderungen in Postanschrift und Mailadresse mit.

St. Johannis-Konvent v.g.L.
Eschenbach 207
91224 Pommelsbrunn
Email: info@st-johannis-konvent.de
Internet: www.st-johannis-konvent.de

Telefon: 09154 - 1287
Telefax: 09154 911716 nach tel. Absprache
Bankverbindung: Konto 190010520
BLZ 76050101 Sparkasse Nürnberg
IBAN: DE 27 7605 0101 0190 0105 20
SWIFT - BIC: SSKNDE77